



dem Grundbesitzer in Strilla Anton Favetti,  
dem Grundbesitzer in Plava Andreas Glonjedič,  
dem Gewerbesbesitzer in Feldkirchen Joseph Groß,  
dem Bürgermeister in Bergonja Matthäus Kademaro,  
dem Grundbesitzer in Rauna Johann Kofol,  
dem Bürgermeister in Himmelberg Johann Lakner,  
dem Grundbesitzer und Bürgermeister in Cernizza Franz Leban,  
dem Bürgermeister in Pötschach am See Valentin Pessial,  
dem Grundbesitzer und Bürgermeister in Salcano Anton Mofetič,  
dem Cassier der Handels- und Gewerbekammer in Triest Jakob Orzan,  
dem Kaufmanne und Bürgermeister in Felsane Sebastian Pipp,  
dem Landtagsabgeordneten und Bürgermeister in St. Stephan Karl Pötsch,  
dem pensionierten Lehrer in Seeland Michael Pösnigg,  
dem Bürgermeister in Hohenthurn Johann Schnabel und  
dem Landtagsabgeordneten und Bürgermeister in Viktring Johann Seebacher;  
das silberne Verdienstkreuz mit der Krone:  
dem Oberbootsmanne des österreichisch-ungarischen Lloyd Mathias Bartoli,  
dem Bootsführer des österreichisch-ungarischen Lloyd Johann Besina,  
dem Grundbesitzer und Bürgermeister in Gojace Sylvester Cigoi,  
dem Grundbesitzer und Bürgermeister in Vainizza St. Spirito Joseph Kumar,  
dem Grundbesitzer und Viertelmeister in Rocco bei Görz Peter Lascial,  
dem Oberlehrer in Komen Anton Leban;  
das silberne Verdienstkreuz:  
dem Pulvergewerks-Werksführer in Himmelberg Veit Kofler.

Se. I. und K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. dem Gutsbesitzer Peter Petrinó den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 18. November 1882 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XLVII und LIV des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. („Wr. Btg.“ Nr. 265 vom 18. November 1882.)

**Erkenntnis.**

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 91 der periodischen Druckschrift „Österreichisch-ungarische Militär-Zeitung Bedette“ vom 12. November 1882 enthaltenen zweiten Artikels mit der Aufschrift „Jedem, was er verdient“, das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. G. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

**Nichtamtlicher Theil.**

Se. Majestät der Kaiser haben dem unter dem Protectorate Sr. I. und K. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf stehenden „Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme“ 200 fl. zu spenden geruht. Demselben Vereine haben Ihre I. und K. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl

Ludwig 30 fl., Ludwig Victor 25 fl. und Sigismund 25 fl. gespendet.  
Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Altdietmanns im politischen Bezirke Waidhofen an der Thaya in Niederösterreich zur Bestreitung der Schulbau-Auslagen eine Unterstützung von 200 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

**Delegation des Reichsrathes.**

Budapest, 18. November. Vorsitzender: Prääsident Dr. Smolka. Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren: Minister des Aeußern Graf Kálnoky, Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, Reichs-Finanzminister von Kállay.

Nach Eröffnung der Sitzung wird das Runtium der ungarischen Delegation inbetrreff des Occupationscredits dem Budgetausschusse zugewiesen. Ueber Antrag des Deleg. Grafen Falkenhayn wird die Sitzung zum Zwecke der Berathung des Runtiums durch den Budgetausschuss unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragt Berichterstatter Dr. Ritter v. Grocholski im Namen des Budgetausschusses, dem Beschlusse der ungarischen Delegation auf Genehmigung der nach den früheren Beschlüssen der österreichischen Delegation gestrichenen 100,000 fl. im Titel 2 beizutreten. Dieser Antrag wird angenommen, und ist sohin die vollständige Uebereinstimmung zwischen den beiderseitigen Beschlüssen hergestellt.

General-Berichterstatter Dr. Fanderlik verliest hierauf das die Beschlüsse der Delegation enthaltende Finanzgesetz pro 1883, und werden dieselben bei der Abstimmung in dritter Lesung angenommen.

Minister des Aeußern Graf Kálnoky ergreift das Wort: Es wird meine Pflicht sein, die im Einvernehmen beider Delegationen zustande gekommenen Beschlüsse der Allerhöchsten Sanction zu unterbreiten. Hiemit hat die Delegation des Reichsrathes die hochwichtigen Aufgaben dieser Session beendet, und es wird mir die Ehre zutheil, im Allerhöchsten Auftrage der hohen Delegation den Dank und die Anerkennung Sr. I. und K. Apostolischen Majestät für die Einsicht und Opferwilligkeit auszusprechen, welche sie bei ihren Berathungen geleiht haben. Schliesslich möchte ich mir noch gestatten, im Namen des gemeinsamen Ministeriums und in meinem eigenen Namen den wärmsten Dank für die Unterstützung und das Vertrauen, welches uns von Seite der hohen Delegation zutheil wurde, auszusprechen.

Präsident Dr. Smolka: Hohe Delegation! Nachdem zwischen den Beschlüssen beider Delegationen die vollkommenste Uebereinstimmung erzielt und auch die dritte Lesung der Beschlüsse vorgenommen wurde, sind wir an dem Ende unserer Aufgaben angelangt. Wenn wir einen Rückblick werfen auf unsere eben zu Ende gegangene Thätigkeit, so muss mit Befriedigung und Anerkennung hervorgehoben werden, dass das hohe gemeinsame Ministerium, namentlich die hohe Kriegsverwaltung, in nicht zu verkennender Sorge für die möglichste Schonung der Steuerträger die Anforderungen zur Bestreitung des gemeinsamen Staatshaushaltes auf das äusserst Nothwendige und demnach Unabweisbare beschränkt hat; denn wie hätte es sonst kommen können, dass die hohe Delegation alle Anforderungen der Regierung mit Ausnahme eines ganz geringfügigen Postens anstandslos zugestanden hätte. Nichtsdestoweniger ist die votierte Gesamtsumme keine geringe und für die Steuerträger eine nicht leicht erschwingliche. Dass aber die hohe Delegation nach gewissen-

hafter und strenger Prüfung der Vorlagen die Anforderungen der gemeinsamen Regierung votierte, muss als Beweis angesehen werden, dass die hohe Delegation in richtiger Einsicht und patriotischem Pflichtgefühl Anstand nahm, irgend etwas zu verweigern, was der achtunggebietenden Stellung der Monarchie und was der Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit der Armee Abbruch thun könnte. Im Gegentheile, die hohe Delegation hat so manches bewilligt, was als nothwendig anerkannt wurde, um diese höchst wichtigen Momente für die Sicherheit des Staates zu kräftigen und zu erhöhen, und die hohe Delegation wurde hierbei sicherlich von der ganz richtigen Anschauung geleitet, dass die Kräftigung dieser höchst wichtigen Momente die sicherste Gewähr ist für die Erhaltung eines dauerhaften Friedens, dessen wir alle so sehr bedürfen und welchen wir alle ohne Ausnahme gewissenhaft und aufrichtig wünschen.

Wir haben aus dem Munde Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Aeußern die für uns freudige und uns in so hohem Grade ehrende Kunde der dankenden Anerkennung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers vernommen. Das Bewusstsein, in dieser Sache mit den väterlichen und wohlwollenden Intentionen des erhabenen Trägers der Krone in vollem Einverständnisse zu sein, ist für uns gewiss eine sehr hohe Befriedigung und auch der Anlass, den wir so gern bei jeder Gelegenheit ergreifen, unserem allergnädigsten Herrn (die Versammlung erhebt sich) die Gefühle unserer Loyalität zum Ausdruck zu bringen, und so werden Sie gewiss, meine Herren, nachdem wir am Schlusse unserer Aufgabe angelangt sind, einstimmig in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser lebe hoch! (Die Versammlung bringt ein begeistertes dreimaliges Hoch aus.)

Deleg. Graf Falkenhayn: Hochverehrter Herr Präsident! Von einer großen Anzahl meiner Herren Kollegen bin ich aufgefordert worden, heute am Schlusse der Berathungen der Delegation des Reichsrathes das Wort an Eu. Excellenz zu richten. Ich folge dieser mich so ehrenden Einladung um so lieber, als ich überzeuge bin, dass ich der Gesinnung sämtlicher Mitglieder der Delegation Ausdruck gebe, wenn ich Euer Excellenz für die ebenso umsichtige und für die Leitung der Geschäfte erspriehliche als für jeden Einzelnen von uns wohlwollende Führung des Präsidiums unseren Dank und unsere Anerkennung ausspreche. (Lebhafte Beifall.) Wollen Eu. Excellenz selbst die Versicherung unserer aufrichtigsten Hochachtung und auch die Bitte hinnehmen, uns alle in freundlichem Andenken bewahren zu wollen.

Der Präsident dankt hierauf für diese Vertrauenskundgebung und spricht dem Präsidenten der Akademie für die Ueberlassung der Räumlichkeiten derselben sowie dem Stadthauptmanne für sein freundliches Entgegenkommen gegenüber den Delegierten den Dank aus. (Bravo!)

Die Sitzung wie auch die siebzehnte Session werden hierauf geschlossen.

Wien, 19. November.

(Orig.-Corr.)

Ein Zwischenfall, welcher immer interessant genug ist, um erwähnt zu werden, hat hier einige Aufmerksamkeit erregt, wenn auch die Blätter der Opposition denselben todtzuschweigen versuchen. Die Abgeordneten der inneren Stadt hatten nämlich eine Wählerversammlung angekündigt, um ihren Wählern Bericht zu erstatten. Der Tag derselben war festgesetzt; plötzlich hieß es, die Versammlung habe verschoben werden

raus resultieren auch die sonderbarsten Theaterstücke gruselichen Inhaltes, zu denen häufig genug der kaum des Schreibens kundige Director Gebatter gestanden, die wunderbaren Stilproben der Theateranzeigen und endlich die Musik. Dem Zuseher musste außer dem „dramatischen“ Genuß noch ein weiteres Reizmittel geboten werden — die Musik, wenn sie auch blos einer dreisaitigen Violine, einer Clarinette und der nie fehlenden großen Trommel ihre Entstehung verdankte. Dem festschaften Bürger, der höchstens von Zeit zu Zeit die Trommler der Soldaten zu hören bekam, war selbst eine solche Kapelle selten und daher willkommen. Erst als die deutsche Bühne zur Bedeutung gelangte, als man ihr kunstsinziges Verständnis entgegenzubringen anfieng und ihren Wert erkannte, als wahrhaft künstlerisch begabte Naturen sich zu Bühnenleitern emporzuschwangen, als einzelne Städte ständige Theater erhielten und endlich, was wohl die Hauptsache war, die Blüte menschlichen Geistes und menschlicher Schöpfungskraft in den Bühnenwerken der großen Dichter des vorigen Jahrhunderts zur Entfaltung gelangte, da erst verlor die Musik bei und vor Dramen ihre Bedeutung als Reclame oder besser als Zugmittel, sie wurde eine Hilfskunst, die dem großen Ganzen wie alles Uebrige untergeordnet wurde.

Diese Bedeutung ist der Zwischenactsmusik während unseres Jahrhunderts bis Ende der sechziger Jahre geblieben, und erst der neuesten Zeit war es vorbehalten, ihr wieder den unsprünglichen Zweck zu

unterschoben, ihren Einfluss auf die Wirkung eines Stückes ganz zu leugnen oder wenigstens als unbedeutend hinzustellen. In dem Augenblicke, wo man dies als Wahrheit hinstellte, konnte man logischerweise nicht umhin, die Zwischenactsmusik abzuschaffen, und so geschah es auch. Das Berliner Hoftheater war die erste deutsche Bühne, an der dieselbe wegsiel, und seit der Zeit folgten ihr viele norddeutsche Theater. Mit ein Hauptgrund zu diesem ungerechtfertigten, weil auf falschen Voraussetzungen basirenden Vorgehen war wohl übel angebrachte Sparsamkeit. Nach Süddeutschland hat sich diese Sitte oder besser Unsitte noch nicht verpflanzt, wenigstens nicht dauernd.

Wir glauben aus dem Angeführten hinlänglich die Nothwendigkeit der Zwischenactsmusik nachgewiesen zu haben und wollen nur noch das Gesagte durch Citate aus dem Werke H. Laubes: „Das norddeutsche Theater“ erhärten.

„Das Abschaffen der Zwischenactsmusik ist eine Barbarei. Musik vor Beginn einer dramatischen Handlung und während der Pausen erhöht die Stimmung, erhält die höhere Stimmung; sie ist ein überaus wertvolles poetisches Hilfsmittel. Die Benützung solch eines poetischen Hilfsmittels müsste erfunden werden, wenn es unbekannt geblieben wäre in den Schauspielhäusern; längst erfundene Hilfsmittel zerstören, heißt Poesie zerstören.“

So Laube über die Zwischenactsmusik. Und warum dies alles? wird der geneigte Leser fragen. Es nimmt uns ja so niemand dieselbe weg; auch hört

man bei uns gar nichts davon, dass sie überhaupt jemals abgeschafft werden soll. Tant de bruit pour une omelette!

O nein, wir haben bei dieser Auseinandersetzung einen bestimmten Zweck verfolgt, und zwar den, auf die Wichtigkeit dieses poetischen Hilfsmittels hinzuweisen.

Wir haben eine Zwischenactsmusik, glauben aber, dass dieselbe manchmal ihren Zweck, die poetische Stimmung zu erhalten oder gar zu erhöhen, nicht erreicht, ja geradezu das Gegentheile bewirkt. Dass dies nur manchmal geschieht, in neuester Zeit allerdings öfter, beweist eben, dass daran nicht das Können der Musiker, wohl aber deren Wollen schuldig ist. Wir citieren hier wohl am besten wieder Laube, der sagt: „Die Musiker selbst sind sämtlich, ich weiß es, geschworene Feinde der Zwischenactsmusik. Ihr kindischer Stolz will sich nicht zur Hilfsarbeit hergeben. Nächstens wird der Maler ein Bild, der Bildhauer eine Statue für die Bühne verweigern, weil Bild und Statue nicht die Hauptgegenstände auf der Bühne seien. Man wird unbedingt eingestehen, dass man von der tiefinneren Zusammengehörigkeit aller Künste nichts weiß, und dass man ein künstlerischer Handwerker ist. Wenn dann auch die Dichter keine Operntexte mehr schreiben werden, weil der Text nur eine Folie sei für die Musik in der Oper, dann wird die Thorheit offenbar werden.“ (Gr. Btg.)

müssen, weil bei der Anmeldung derselben ein formelles Versehen begangen wurde. Anfänglich wunderte man sich nur, wie es den „gesetzkundigen“ Einberufern passiren konnte, ein solches Versehen zu begehen, bis man die nähere Erklärung dafür erhielt. Die Sache verhielt sich nämlich so, daß in der „Presse“ allerdings eine „Wählerversammlung“ angekündigt worden war, thatsächlich aber eine freie Volksversammlung geplant wurde. Der Unterschied ist ein ziemlich bedeutender. Während bei einer Wählerversammlung nur Wähler, aber auch jeder Wähler Zutritt haben, können an einer freien Volksversammlung auch Nichtwähler theilnehmen, vorausgesetzt, daß man sie in den Saal einläßt. Es liegt demnach in letzterem Falle in der Macht der Einberufer, welche Leute sie theilnehmen lassen, d. h. einladen und welche sie ausschließen wollen. Begreiflicherweise mußte dies Vorgehen Aufsehen erregen; man fragte sich: was der Grund sei, daß man unter dem Titel einer Wählerversammlung einen Meeting abhalten wolle, von welchem Wähler ausgeschlossen werden könnten, während Nichtwähler eventuell daran theilnehmen würden? In unabhängigen Blättern wird dieses Gebaren scharf kritisiert, und man imputiert den Einberufern Motive, die nur vom Parteistandpunkte aus entschuldigt werden können. Wir haben zu diesem Zwischenfalle nicht viel zu bemerken, von irgend welcher Bedeutung wäre diese Wählerversammlung, ob sie nun in dieser oder jener Form stattfindet, obnein nicht, denn man weiß ja, daß sich doch nur die intimen Parteifreunde einfinden. Charakteristisch ist der Vorfall nur insofern, als er verräth, daß man im Lager der vereinigten Linken Furcht hegt, es könnten doch auch Gegner auftreten, und daß man daher mit allen Mitteln eine solche Eventualität verhindern will. Es ist ein Symptom solcher rückwärtsloser Parteipolitik, weiter nichts, und von letzterer hat man ja schon genug andere Proben kennen gelernt.

**Das preussische Finanzexposé.**

Aus Berlin wird unterm 17. November berichtet: Im Abgeordnetenhaus trug heute der neue Finanzminister Scholz unter allgemeiner Spannung das Finanzexposé vor. Wie üblich gieng der Vortrag des Ministers von dem Etat des letzten Jahres aus. Dasselbe habe eine Anleihe von über 28 1/2 Millionen Mark erfordert und einen Ueberschuß von beinahe drei Millionen ergeben. Es würde statt eines Ueberschusses ein Deficit hervorgetreten sein, wenn nicht die Reichs-Stempelsteuer einen Mehrertrag im Betrage von 3 1/2 Millionen Mark für Preußen gegeben hätte. Ein Mehrbedarf von 12 Millionen sei durch Ersparnisse gedeckt worden. An den Mehreinnahmen seien die Forstverwaltung, die Verwaltung der directen Steuern, der Bergwerke und vor allem die der Eisenbahnen, diese mit 14 1/2 Millionen Mark theilhaftig. Von den Mindereinnahmen und den Mehrausgaben entfalle ein beträchtlicher Theil, 6 1/2 Millionen Mark, auf die Justizverwaltung. Zum laufenden Etatsjahre übergehend, glaubte der Finanzminister seine Hoffnung ausdrücken zu dürfen, daß dasselbe nicht ungünstig abschließen werde. Daraus freilich, daß in demselben eine Anleihe nicht notwendig gewesen, folgern zu wollen, wie geschehen sei, daß das bisherige Mißverhältnis zwischen Soll und Haben der Finanzverwaltung ein Ende haben würde, sei durchaus ungerechtfertigt. Allerdings zeige der Etat eine ruhige, stetige Fortentwicklung der Einnahmen und nirgends ein bedenkliches Anwachsen der Ausgaben, aber auch, wenn es möglich sein würde, nicht nur ohne Deficit durchzukommen, sondern noch mit einem Mehrüberschusse abzuschließen. (Herr Scholz meinte 16 1/2 Millionen), so sei dies in erster Linie dem vorjährigen Ueberschusse und der guten Ernte zu danken.

Unter den Einzelangaben interessirte natürlich besonders die Bezifferung des Mehrüberschusses der Eisenbahnverwaltung auf 2 1/2 Millionen, nicht minder aber auch der Minderevertrag der Gerichtskosten von circa 10 Millionen, von dem Herr Scholz übrigens erklärte, daß er ihn, wenn auch für einen bedauerlichen Verlust der Staatscasse, doch nicht für einen Schaden des Landes ansehen könne. Bedenklich sei der Rückgang in den Ueberschüssen der Forstverwaltung. Bei einem Waldbesitze, wie dem des preussischen Staates, wäre, zumal angehts der guten Verwaltung, ein Reinertrag von 10 Mark pro Hektar zu gering. Der neue Etat gehe mit rund 134 Millionen über die Etatsziffer des laufenden Jahresetates hinaus, und die Gesamt-Etatsziffer betrage 1089 Millionen. Der neue Etat werde eine Anleihe von beinahe 32 Millionen nöthig machen, denn man habe es ja von vornherein mit einem Manco von 33 Millionen zu thun. Einmal seien 26 Millionen weniger Ueberschuss und 7 Millionen weniger Ansatz in dem Einnahme-Etat der Justizverwaltung. Die Eisenbahnverwaltung sei wieder mit einem Plus von 21 Millionen veranschlagt, woraus mindestens hervorgehe, daß die an die Verstaatlichung geknüpften Befürchtungen nicht gerechtfertigt gewesen seien. Besonders Gewicht legte Herr Scholz darauf, daß Preußen schon jetzt nichts mehr zu den Bedürfnissen des Reiches beitrage,

sondern sogar noch vom Reiche über drei Millionen erhalte, ein Beweis dafür, daß das eine Ziel der Reichssteuerreform erreicht sei: die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches und die Unabhängigkeit desselben von den Einzelstaaten.

Es bleibe zu hoffen, daß auch das zweite Ziel: die Herstellung befriedigender Finanzen in den Einzelstaaten mit Hilfe des Reiches, erreicht werde. Das Nothwendigwerden immer neuer Anleihen, das immer zunehmende Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Erfordernissen weise dringend auf die Erstrebung dieses Zieles hin. Mit der Bitte um wohlwollende Prüfung überreichte nunmehr der Minister den Etat. Das Gesetz über die Aufhebung der vier untersten Stufen der Classensteuer könne er zur Zeit noch nicht vorlegen, da es noch nicht alle Stadien der Berathung passiert habe. Der Etat werde aber durch dieses Gesetz nicht tangiert; wenn die Deckung des dadurch hervorgerufenen Mehrbedarfes von 12 Millionen werde durch ein gleichzeitiges Gesetz bewirkt werden, durch welches der Verkauf von spirituösen Getränken und Tabak besteuert werde.

**Tagesneuigkeiten.**

(Die elektrische Beleuchtung in den Kunstinstituten.) Auf Anregung Seiner Excellenz des General-Intendanten der k. k. Hoftheater Baron Hofmann soll eine Commission aus Vertretern des Obersthofmeister-Amtes und der General-Intendanten niedergesetzt werden, welche sich nicht bloß hinsichtlich der neuen Beleuchtungs-Methode in den dormalen bestehenden Hoftheatern, sondern auch über die Einführung des neuen Lichtes in die Hofburg, die Museen, das neue Burgtheater u. s. w. zu entscheiden haben wird. Im April oder längstens Mai soll das Operntheater probeweise für einen Monat elektrisch beleuchtet werden; nach dieser Probe, welche kostenfrei stattfinden soll, wird eine definitive Entscheidung über die Offerten verschiedener Gesellschaften bezüglich der Beleuchtung der Hoftheater getroffen werden.

(Die französische Schauspieler-Gesellschaft), welche unter dem guten Sterne „Coquelin“ von Paris ausgezogen ist, um in einem Theile von Mitteleuropa dem bewaffneten Auge in den Abendstunden sichtbar zu werden, hat sich am 17. d. M. im Carl-Theater dem Wiener Publicum, das zahlreich die guten Plätze einnahm, zum erstenmale gezeigt. Die Gesellschaft spielte Augiers vieractige Komödie: „Die Abenteuerin“ und Molières einactige Komödie: „Les précieuses ridicules“. Coquelin hatte in beiden Stücken vollen Erfolg; die übrigen Mitglieder der Gesellschaft gefielen, die einen mehr, die anderen weniger. Coquelin ist ein Meister komischer Charakteristik; ein muster-giltiger Geißelwinger, gelte es, die Thorheiten der Zeitgenossen spottend zu züchtigen oder zu zeigen, in welcher Art zur Zeit des Vaters des modernen Lustspiels, Molières, der gesunde Sinn sich gegen die Auswüchse der Gesellschaft wehrte. Um eine solche künstlerische Freiheit zu erreichen, die den Herrscher der Bühne kennzeichnet, dazu gehört neben seltener Begabung der höchste Grad der Kunstfertigkeit, das erlernte Darstellungsvermögen, die Technik. Coquelin hat sich dieselbe, in der Schule der französischen Schauspielkunst, zu eigen gemacht, von der Tradition zur eigenen, maßgebenden Vollkommenheit aufsteigend. Ihm ist kein gutes schauspielerisches Ausdrucksmittel in der Sprache und Mimik fremd. Weil er sie alle beherrscht, herrscht er.

Frau Favart, die ehemals im Théâtre français die schönen, empfindungsreichen Frauen, die Sentimentalen, die Bitteln spielte, war von der Natur nicht zu Tigerinnen, auch nicht des Lustspiels geschaffen. Ihre Laufbahn war mit der Blüte geschlossen. Heute ist Frau Favart wohl der Erscheinung nach eine Heldinmutter, aber Stimme und Temperament sind nicht voll geworden. Einer Schauspielerin von Geist und Bildung wie Frau Favart gelingt es indessen, durch die Kunstbildung für das nicht ausreichende Kunstkönnen zu entschädigen. Herr Lambert, welcher in der „Abenteuerin“ den „Fabrice“ gab, ist ein Darsteller von schöner Einfachheit, Wahrheit und Wärme; Frä. Lody eine Naive guter französischer Art. Die ganze Gesellschaft ist geeignet, das Verständnis der Stücke durch klare, sichere Wiedergabe zu vermitteln; das ist eine nicht allzu häufige und immer mit Dank aufzunehmende Erscheinung. Es wird begriffen werden, daß eine interessante Frau, heiße sie Rachel oder Bernhardt, das Publicum, auch Frauen, stärker anzieht als ein Mann und wäre dieser auch Coquelin. Das Gastspiel der Gesellschaft „Dieudonné“ wird daher nicht das Aufsehen machen, das Sarah Bernhardt hervorgebracht; aber es wird die Theaterfreunde voll befriedigen.

(Teplitzer Urquelle.) Aus Teplitz-Schönbau, 16. d. M., berichtet man der „Bohemia“: „Die Steigung des Wasserspiegels der hiesigen Urquelle ist eine kontinuierliche, denn dieselbe beträgt seit dem 23. Mai d. J., als dem Tage des durchgeführten Verschlusses der Verdämmung der Einbruchsstelle im Döllinger, bis zum heutigen Tage 12-11 M., mithin daselbst eine Wassermenge von 28-62 M. zu verzeichnen ist. Auf Grund dieser Ziffern und Erfolge läßt sich schon jetzt

mit Gewißheit der Tag feststellen, an welchem der Wasserspiegel die Höhe des vormaligen Auslaufes bei den Löwentöpfen erreichen wird.“

(Der junge Herr Paprika.) Bei den vorwöchentlichen Straßenunruhen in Wien wurde auch gemeldet, daß einem Inspector der Wache durch einen Jungen Paprika in die Augen geworfen worden sei. Dieses Detail hat nun in dem Berichte eines in Florenz erscheinenden Blattes eine merkwürdige Form angenommen; dem italienischen Blatte wird nämlich gemeldet, zweien Polizei-Inspectoren sei es begegnet, daß ein junger Mann, Namens Paprika, ihnen ins Gesicht gespußt habe (che un giovane di nome Paprika sputasse loro in faccia).

(Archäologische Funde.) Vor dem Parthenon auf der Akropolis ist am 6. d. M. bei der Hinzuschaffung des Schuttes eine Statue der Juno oder der Aphrodite gefunden worden. Gleichzeitig verlautet aus Epidaurus, daß der vermuthete Tempel des Asklepios aufgedeckt worden sei, welcher reiche Reliefbilder mit Motiven der Centauren-Schlacht aufweist.

(Paul Morphy f.) Der berühmte Schachspieler Paul Morphy, der Classifier des Schachspiels, ist vor einigen Tagen in New-Orleans gestorben. Die Tiefe seiner Combinationen war ebenso bewundernswert, wie die makellose Correctheit seines Spieles und die überraschende Gewandtheit, mit der er auch den unscheinbarsten Fehler des Gegners zum Siege zu nützen wußte. Viele Theoretiker datieren sogar von Morphy an eine neue Periode des Schachspiels, sie vergleichen seine Thätigkeit auf diesem Gebiete mit der Napoleons in der Kriegskunst. Unglücklicherweise wurde er 1876 wahnsinnig; Morphy starb im Alter von 45 Jahren.

**Locales.**

(Kaiserin Elisabeth-Kinderhospital.) Wie man uns mittheilt, wurde den Kleinen im Kaiserin Elisabeth-Kinderhospital am 19. d. M. eine freundliche Ueberschuldung mit reichlichen Geschenken an Spielzeug und durch Bewirtung mit Milchcasse, Biscuits und Gugelhupf durch die liebevolle Güte der obersten Schatzkammer-Stellvertreterin Frau Emilie Winkler und der Schatzkammer-Bozzena Gramposchich und Marie Pogacar bereitet.

(Schwurgerichtssession.) In den Hauptverhandlungen der IV. am 11. Dezember beginnenden Schwurgerichtsperiode sind in der gefestigten Weise mitzuwirken berufen: Die Hauptgeschwornen: Franz Gorzic, Orgelbauer und Hausbesitzer in Laibach; Franz Fortuna, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Josef Zupan, Grundbesitzer in Asp; Josef Jaklic, Realitätenbesitzer in St. Martin; Josef Krizaj, Habernhändler in Laibach; Karl Dolenc, Realitätenbesitzer in Wippach; Baron Heinrich Bazarini, Großgrundbesitzer in Walburga-Feld; Johann Jakopic, Hausbesitzer in Laibach; Ernst Mähleisen, Holzhändler in Laibach; Matthäus Köhmann, Hausbesitzer in Laibach; Franz Juch, Realitätenbesitzer in Littai; Franz Gasdel, Habernhändler in Laibach; Leopold Pirker, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Anton Kocmur, Hausbesitzer und Wirt in Brunnendorf; Andreas Knes, Hausbesitzer in Waitsch; Georg Uner, Hausbesitzer in Laibach; Ludwig Pollak, Lederfabrikant in Neumarkt; Franz Kottnik, Fabriks- und Realitätenbesitzer in Verb; Franz Feuniker, Krämer in Laibach; Johann Mathian, Möbelhändler in Laibach; Karl Deschmann, Hausbesitzer in Laibach; Alois Scheliskar, Hausbesitzer in Laibach; Matthäus Zuppan, Tuchfabrikant in Breznik; Peter Lahnik, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Valentin Gerlar, Wirt in Laibach; S. Magister, Hausbesitzer in Laibach; Jul. Starb, Hausbesitzer in Stein; Albert Bescho, Buchhändler in Laibach; Josef v. Gerlicz, Hausbesitzer in Laibach; Johann Korde, Grundbesitzer, Wirt und Handelsmann in Hoteberschiz; Adolf Pollak, Handelsmann in Laibach; Ernst Hinek, Handelsmann in Rakek; Michael Pakic, Hausbesitzer in Laibach; Andreas Dolinar, Hausbesitzer in Laibach; Alfred Bedenig, Handlungs-Gesellschafter in Laibach; Josef Tomc, Hausbesitzer in Laibach. — Als Ergänzungsgeschworne: Franz Mayer, Goldschläger; Franz Pillo, Schlossermeister; Franz Tajdiga, Wehlhändler; Johann Podlesnik, Lederhändler; Josef Rosmann, Hausbesitzer; Franz Bahovec, Hausbesitzer; Anton Kremzar, Hausbesitzer; Raimund Ranzinger, Speditur; Franz Besleh, Hausbesitzer; sämmtlich in Laibach.

(Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.) [Fortf.] Zum Präliminare ergreift Herr Dr. Karl Bleiweis Ritter v. Trstenicki das Wort und bemerkt, es werde nöthig sein, jetzt, da das h. Ackerbauministerium zwei Curse an der Fustbeschlags-Veranstaltung bewilligt hat und auch die so notwendige Fleischschau an der Anstalt gelehrt werden wird, das slovenische Lehrbuch seines Vaters, Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trstenicki, welches total vergriffen ist, neu aufzulegen, und erklärt sich Redner bereit, die neue Auflage zu redigieren und mit Bezug auf die neuen wissenschaftlichen Entdeckungen zu ergänzen. Zu diesem Zwecke beantragt Redner, ins Präliminare 100 fl. einzustellen. Die Centralausschüsse Dr. Poklukar und Brus meinten, es

dürfte eine Resolution genügen, und werde sich leicht ein Verleger finden. Herr Deschmann empfiehlt, die betreffende Quote dem Cassiereste der Subventionsgelder, welche für ein Weinbaubuch bestimmt sind, zu entnehmen, wogegen der Herr Regierungsvertreter, k. k. Regierungsrath v. Fladung, bemerkt, es sei nicht gestattet, Subventionsgelder beliebig zu verwenden, sondern nur zu jenem Zwecke, wofür selbe bestimmt sind. Centralauschuss-Mitglied Herr Murnik beantragt, man möge zuerst die Buchdruckereibesitzer und sodann andere Verleger befragen, wer das Buch neu herausgeben wolle. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Murnik angenommen, jener des Herrn Dr. Karl Bleiweis Ritter v. Trsteniski hingegen abgelehnt.

Herr Lenaršič (Oberlaibach) bemerkt mit Bezug auf den Versuchsgarten im Polanahofe, dass die Ausgaben die Einnahmen um 315 fl. 90 kr. überschreiten und es wünschenswert wäre, das Gleichgewicht herzustellen. Centralauschuss Herr Brusch erwidert darauf, der Garten benötige sehr viel Arbeit, und da die Gesellschaft denselben zur Benützung der Schulen freigebe, könne nicht so viel auf Gewinn gesehen werden. Die Herren Jelovšek und Director Dolenc sprechen sich abfällig über den Stand des Versuchsgartens aus und behaupten, derselbe mache Rückschritte. Dem gegenüber constatieren Centralauschuss Herr Brusch und Dr. Karl Bleiweis Ritter v. Trsteniski, welche letzterer erklärt, den Garten täglich zu sehen, dass sich derselbe in einem weit besseren Zustande befinde, als früher. — Hierauf wird die Schlussrechnung der Präliminäre und der Vermögensstand ohne weitere Debatte genehmigt.

Herr Carl Ludmann, Director der krainischen Industriegesellschaft, erstattet, als seitens der krainischen und kärntnerischen k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zum Mitgliede des Staatseisenbahnrathe gewählt, einen eingehenden Bericht über seine Thätigkeit in dieser Körperschaft, aus welcher interessanten Darstellung zu ersehen ist, dass diese Körperschaft den Wünschen der Vertreter nach Möglichkeit zu entsprechen sucht. Redner sagt, er habe bezüglich der Wünsche über die Fahrordnung der k. k. Kronprinz Rudolfsbahn, sowie bezüglich der Frachtermäßigungen das größte Entgegenkommen im Eisenbahnrathe gefunden. Was die Fahrordnung betrifft, war Redner dahin thätig, dass der Zug, welcher um 6 Uhr 30 Minuten von Laibach abfährt, nicht bloß bis Bees-Admannsdorf verkehren würde, sondern bis Tarvis und ebenso in entgegengesetzter Richtung, dass der Zug morgens nicht nur von Bees, sondern von Tarvis abfahren würde, damit den Bewohnern Oberkrains die Gelegenheit geboten würde, morgens vom Hause wegzufahren und abends wieder zurückzukehren. Was die directe Verbindung Oberkrains mit Kroatien anbelangt, sei Redner im Eisenbahnrathe dahin thätig gewesen, dass in Laibach die Mittagsstation für die Reisenden der Südbahn installiert würde, wodurch die Differenz von 36 Minuten geregelt und man in einem Tage, in der Früh von Sissek fortgehend, gegen Abend nach Oberkrain gelangen könnte. Redner führt weiters an, dass der Tarif für den Personenverkehr auf den in staatliche Verwaltung übernommenen Bahnen bedeutend ermäßigt werden wird, dass Tour- und Retourkarten von allen Stationen eingeführt und auch Abonnementskarten werden ausgegeben werden, welche, nicht auf die Person lautend, jedermann benützen kann und die nur lediglich innerhalb eines Jahres zur Benützung gebracht werden müssen. Was den Frachtenverkehr betrifft, werden bedeutende Erleichterungen und Ermäßigungen des Frachttarifes eintreten. Ueber die Entfernung von 300 Kilometer wird die Ermäßigung eine außerordentliche sein.

Redner trat auch für weitgehende Ermäßigungen des Frachttarifes auf kürzere Distanzen, besonders für Holz und Holzkohle, ein. Gegenstände, welche dem Verderben unterliegen, als Schmalz, Fische etc., werden mit Eilzügen expediert werden, obwohl die Frachtpesen nur für Lastenzüge zu entrichten sein werden. Für den Viehtransport werden auch sehr bedeutende Ermäßigungen bei den im Staatsbetriebe befindlichen Bahnen eintreten, auch wird dafür Sorge getragen werden, dass dieselben mit den directen Zügen an ihren Bestimmungs-orten so rasch als möglich anlangen. Bezüglich der Waggonladungen wurde die Concession erreicht, dass Güter verschiedener Sorte auch als vollständige Waggonladung berechnet werden, was bis nun nicht gestattet war, so dass man z. B. in einem Waggon Getreide und Mehl wird verfrachten können, und dies zu bedeutend ermäßigten Preisen. Auch für die Errichtung einer Haltestelle in Radmannsdorf sei Redner thätig gewesen, es seien zwar große Terrainschwierigkeiten, allein es ist gegründete Hoffnung vorhanden, dass dieser berechtigten Bitte der Bewohner von Radmannsdorf entsprochen wird. Redner ersucht die Herren Landwirte, es möge jedermann, der eine Aufklärung wünsche oder einen Wunsch hege, sich nur an ihn wenden, er sei zu jeder Aufklärung und Unterstützung bereit. Stürmischer allgemeiner Beifall lohnte die sachgemäßen klaren Ausführungen des Redners, worauf der Vorsitzende dem Herrn Berichterstatter Carl Ludmann den Dank der Versammlung für sein vorzügliches Wirken im Interesse der Landwirtschaft und für dessen ausgezeichnetes Referat ausspricht. (Allgemeiner Beifall.) [Fortf. folgt.]

— (Irrenanstalt.) Wie wir hören, sind sämtliche Räume der krain. Landesirrenanstalt derart überfüllt, dass die weitere Aufnahme von Geisteskranken in dieselbe sistirt werden dürfte. Ein Beweis wieder für den auch von uns seinerzeit befürworteten Ausbau der Studenzer Anstalt.

— (Der gestrige große Jahrmart), sogenannter Elisabethmarkt, war seitens des Landvolkes ausnehmend zahlreich besucht, und herrschte in allen Geschäftsbranchen, da für die Wintervorräthe eingekauft wurde, der regste Geschäftsverkehr. Auch auf dem Viehmarkte wurde zahlreich Vieh aufgetrieben. Hornvieh waren über 500 Stück auf dem Plage, und wurde lebhaft gehandelt, obwohl Mastvieh im wahren Sinne des Wortes nur sporadisch vertreten war. Ein halbwegs gut genährtes Paar Ochsen wurde von 300 bis 350 fl. und auch höher gezahlt. Die fremden Händler aus Triest, Görz, Pola, Fiume, Cilli und Graz haben an 200 Stück angekauft; die hiesigen Fleischauler etwa 60 Stück. Auch die Landwirte handelten unter sich sehr lebhaft. Pferde waren etwa 150 auf dem Plage, doch war für selbe wenig Handel, nur an die italienischen Händler wurden gegen 50 Stück abgesetzt. Borstenvieh wurde ziemlich viel aufgetrieben, und stellten sich die Preise etwas niedriger.

— (Aus den Nachbarländern.) In Agram starb am 18. d. M. Georg Daničič, der ausgezeichnete serbisch-kroatische Philolog und Verfasser des von der südslavischen Akademie herausgegebenen großen serbo-kroatischen Wörterbuches.

— (Landschaftliches Theater.) Gestern machte unsere Direction das Experiment mit Vorführung der Novität „Schloß Monbonheur“ von Oscar v. Redwiz, welches Experiment jedoch so ziemlich misslang. Die Hauptursache daran war, abgesehen von der für Provinzbühnen wenig geeigneten Qualität des Stückes, insbesondere die Besetzung der Rolle des Grafen Altkirch durch den Baritonisten Herrn Göttinger. Musste uns schon „Schloß Monbonheur“ gezeigt werden, so war jedenfalls eine andere Besetzung dringend geboten und hätte Herr Director Monheim selbst eine der vielen Herren-Rollen übernehmen sollen; wir sind überzeugt, er hätte, Dank seiner Versatilität, jede zu Gefallen des Publicums gespielt. Um aber auf den braven Baritonisten zurückzukommen, so möchten wir demselben den wohlgemeinten Rath ertheilen, sich nicht zu oft im Drama zu „opfern“, wenn er gleich vielleicht selbst an solchen Opfern Gefallen fände; übrigens glauben wir, daß er „muss“ und sichern wir ihm das stille Beileid. Recht brav spielten Fr. Esbuchel (Valerie) und Fr. Kadletz (Elisabeth) sowie die Herren Tauber (Tiefenhausen) und Böder (Wöllner); Herr Auspiz (Graf Stattwitz) schlug in der Conversation für einen Hofmarschall wohl einen zu starken Ton an.

— (Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.) Im Verlage von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien soeben in neuen Farbendruck und ist in jeder Buchhandlung\* zu haben: Geographisches Lotto. Ein Gesellschaftsspiel für 2 bis 8 Personen. Im eleg. Kasten, Preis 4 Mark. Von diesem jetzt wohl in ganz Deutschland und weit darüber hinaus bekannten und beliebten Spiele ist soeben eine neue (3.) Auflage in ganz besonders eleganter Ausstattung (Titel in Farbendruck — nicht zu verwechseln mit Nachahmungen ähnlichen Titels!) erschienen. Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntnis der hervorragenden Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Baffinsbai, Cap Horn, Paris u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es alt und jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

\* Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.

**Eine Bitte an unsere Mitbürger.**

Wenige Schulen zählen in ihrem Schülerkreise so viel arme, hilflose Geschöpfe, als die Gewerbeschule. Es sind zumeist Söhne armer Professionisten, welchen kaum die nöthigen Mittel zur Verfügung stehen, um den Hunger zu stillen. Nun sollen sie aber auch noch an dieser Fachschule, in welcher die zeichnenden Fächer die Hauptrolle spielen, Zeichenmaterialien etc. beibringen, sollen sich warm kleiden, da sie oft weit her — von der Andritz, aus St. Leonhard, Weidorf, Münzgraben — kommen und gar oft bei bitterer Kälte nach den Abendstunden in der Nacht nach Hause laufen müssen. All diese Ueberlegungen haben schon vor Jahren einen „Schüler-Unterstützungsverein“ für die Staatsgewerbeschule“ begründet, der auch schon seine segensbringende Thätigkeit übt. Doch können die Spenden, die den ärmeren Schülern gewährt werden,

nur sehr minimale sein. Erst in der letzten Sitzung lagen 64 Gesuche vor, sämmtlich berücksichtigungswürdige. Der Ausschuss konnte nicht anders, als ganz minimale Beträge, als: Speisemarken, Zeichenrequisiten und Barbeträge à 1 bis 2 fl., zu vertheilen. Wie wenig da geholfen ist, liegt klar zutage, Hilfe thut aber hier noth; handelt es sich doch um die zukünftige Generation unseres Gewerbebestandes!

Da nun an dieser Anstalt — der einzigen staatlichen Gewerbeschule in Steiermark, Kärnten, Krain, Fthrien — auch viele Kinder aus Krain ihre Ausbildung genießen, so lade ich die edel denkenden, stets hilfsbereiten Mitbürger dieses Landes freundlichst ein, uns beizustehen, die braven armen Schüler unserer Gewerbeschule ausgiebiger zu unterstützen. Jede noch so kleine Gabe kommt erwünscht — Beiträge sind an den Herrn Cassier des Vereins (Professor Duff, Staatsgewerbeschule Graz) oder an mich zu richten. Die geehrte Redaction dieses Blattes ist gewiss auch gerne bereit, derlei Spenden entgegenzunehmen.

Mögen selbe reichlich einfließen, die segenvollen Wirkungen werden nicht ausbleiben. Vergessen wir nicht: Ehre der Arbeit! In ihr liegt alle Zukunft!

Dechwald, Graz, November 1882.  
Heinrich Graf Attems,  
Curator der k. k. Staatsgewerbeschule.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“  
Wien, 20. November. Die Wählerversammlung in der inneren Stadt wurde abermals verschoben, nachdem nur ein geringer Theil der großen Masse, die sich eingefunden hatte, zu den Wahlberechtigten des ersten Bezirkes gehörte und Demonstrationen befürchtet wurden.

Klagenfurt, 20. November. In Ferlach wurde die neu errichtete Probieranstalt für Gewehrläufe in Anwesenheit des Handelsministers Pino feierlich eröffnet.

Berlin, 20. November. Der Besuch Giers' in Barzin gilt als Ausdruck guter, intimer Beziehungen, ohne daß demselben irgend welche Specialzwecke zugrunde liegen. Giers dürfte Gelegenheit nehmen, vor seiner Rückkehr nach Petersburg auch Ráskoy in Wien zu besuchen.

Budapest, 20. November. Die Session der Delegationen ist nun auch formell zum Abschlusse gelangt, nachdem in der gestrigen letzten Sitzung der ungarischen Delegation bereits die Promulgierung der sanctionierten Delegationsbeschlüsse erfolgt ist.

Genua, 19. November. Die Stadt veranstaltete heute abends im Palazzo Ducale ein Bankett von 600 Gedecken, welchem Prinz Amadeus, die Localbehörden und sämmtliche zur Eröffnung der Linie Novara-Pino Geladenen beiwohnten. Der Chef der Municipalität von Genua und die Vertreter der Schweiz und Deutschlands brachten gegenseitig Toaste aus, welche großen Beifall fanden. Der Prinz wurde beim Eintritte in den Bankettsaal sowie beim Verlassen des Festes mit warmen Zurufen begrüßt.

Belgrad, 19. November. Der König ernannte Nikola Christić und Radojow Wilojković zu Senatoren.

**Angefommene Freunde.**

Am 19. November.  
Hotel Stadt Wien. Kosi, k. k. Oberkient-Auditor, Pola. — Stern, Kaufm., und Mittelbach sammt Frau und Sohn, Agram. — Herz, Privatier, Lobenstein. — Janos, Witterverwalter, Breitenau. — Wirtl, Hütteningenieur, Zellweg. — Aljancic, Höllein. — Berner, Groog, Kaufm., und Schulhof, Fabrikant, Wien. — Knaus, Kaufm., Friesach.  
Hotel Elephant. Kaiser und Hampel, Wien. — Wallu, Fabrikant, Neumarkt. — Biller, Schwarz und Steinberg, Kaufleute, Graz. — Jorko, Pfarrer, St. Nikolaus. — Deutsch, Reisender, Budapest. — Potocnik, Kaufmann, Mödling. — Fischer, Private, Arnoldstein. — Dejak, k. k. Rittmeister, sammt Frau, Rudolfswert. — Gumer v. Engelsburg, k. k. Lieutenant, Vorgabi. — Bernardi, k. k. Lieutenant, Innsbruck. — Wagner, Kaufmann, Judenburg. — Knifit, Kaufmann, Montpreis. — Brauner, Kaufmann, Wien.

**Verstorbene.**

Den 17. November. Paulina Kramar, Schneiderergesellenstochter, 6 Mon., Tirnauerlande Nr. 8, Fraisen.  
Den 18. November. Anna Grit, Panoramabesitzerstochter, 3 Wochen, Kaiser-Josefs-Platz, wird sanitäts-polizeilich bejahnt. — Amalia Picinin, Schlosserstochter, 4 1/2 J., Rutzthal Nr. 2, Gehirnlähmung.

**Theater.**

Heute (ungerader Tag): Auf eigenen Füßen. Poffe mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von E. Pohl und P. Wilken, bearbeitet von Julius Hopp.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Wiederholtes Maximum & Minimum im Monat
20.	7 U. Mg.	727.61	- 0.8	D. schwach	bewölkt	4.50 Schnee
	9 " N.	724.91	+ 1.8	N. schwach	bewölkt	
	9 " Ab.	724.24	+ 1.2	D. schwach	bewölkt	

Tagsüber öfters Schnee, trübe. Das Tagesmittel der Wärme + 0.7°, um 2.3° unter dem Normale.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industrie-Actien.

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 267.

Dienstag, den 21. November 1882.

(4921-1) Nr. 3922. **Kerkermeister-Stelle.**

Bei diesem k. k. Landesgerichte ist die Stelle des Kerkermeisters mit dem Bezügen der ersten Rangklasse und dem Genusse der Amtswohnung im Gefängnisse in Erledigung gekommen.

Die Bewerber haben genaue Kenntnisse des Rechnungswesens und Manipulationsdienstes für eine Gefängnisverwaltung sowie die volle Kenntnis der beiden Landesprachen nachzuweisen und ihre gehörig belegten Gesuche im vorschriftsmäßigen Wege

bis 20. Dezember 1882 hieramts einzubringen.

Anspruchsberechtigte Militärbeurtheilte werden auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 19ten April 1872, Z. 60 R. G. Bl., die Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, Z. 98 R. G. Bl., und den Justiz-Ministerialerlass vom 1. September 1872, Z. 11,384, gewiesen.

Laibach am 16. November 1882.

K. k. Landesgerichtspräsidentium.

(4859-2) **Erkenntnis.** Nr. 12,480.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presb. gericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 260 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom 13. November 1882 auf der zweiten Seite abgedruckten Correspondenz mit der Aufschrift „Lz Ptuj, 9. novembra 1882“, beginnend mit „V nasem mostu“ und endend mit „Toliko za danos“, begründe den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 der Strafproceßordnung die von der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach verfügte Beschlagnahme der Nummer 260 der Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom 13. November 1882 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Presb.gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 für 1863, die Weiterverbreitung der gedachten Nummer verboten, auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Verjährung des Falles der beanstandeten Correspondenz erkannt.

Laibach am 16. November 1882.

(4843-2) **Concursausreibung** Nr. 6677.

für die I. Obergerichtsstelle im Zwangsarbeits-hause in Laibach.

In der Landes-Zwangsarbeitsanstalt in Laibach ist die Stelle des ersten Obergerichters zu besetzen, mit welcher die Jahreslohnung von 480 fl., eine tägliche 1 1/2 pfündige Brotportion, ein Jahresdeputat von 6 Klafter 24 harten Brennholzes, 18 Pfund Kerzen, die kategoriemäßige Montur, die Unterkunft in der Anstalt und für einen verheirateten Obergerichter auch das Quartiergeld von 66 fl. für den Fall verbunden ist, wenn seiner Familie nicht in der Anstalt eine Naturalwohnung angewiesen wird.

Gesuche um diese Stelle sind unter Nachweisung des Alters u. Standes, einer gesunden und kräftigen Körperconstitution, eines tadellosen Lebenswandels, der vollkommenen Kenntnis der slovenischen, deutschen u. italienischen Sprache, der Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, und unter Angabe der etwaigen Verwandtschaft oder Schwägerenschaft mit einem Beamten oder anderen Bediensteten der Zwangsarbeitsanstalt, wo möglich persönlich bei der Zwangsarbeits-hausverwaltung

bis 15. Dezember 1882 zu überreichen.

Ausgebiente Militärschergen und Bedienstete ähnlicher Anstalten werden bei der Besetzung besonders berücksichtigt.

Laibach am 14. November 1882.

Vom krainischen Landesauschusse.

Der Landeshauptmann: T hurn m. p.

(4931-1) **Kundmachung.** Nr. 17,095.

Bei dem Magistrate Laibach kommt die Katharina W a r n u' s c h e Stiftung mit 126 fl. für das Triennium 1883, 1884 und 1885 an zwei fromme Mädchen aus der Verwandtschaft der Stifterin und in deren Ermanglung an zwei Bürgerstöchter aus Laibach als Erziehungsbeitrag zur Verleihung.

Bewerberinnen um diese Stiftung haben ihre gehörig instruierten Gesuche

bis 15. Dezember 1882 bei diesem Magistrate zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach am 14. November 1882.

Der Bürgermeister: G r a s s e l l i m. p.

(4927-1) **Jagdverpachtung.** Nr. 6800.

Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Krenitz wird vom 1. Jänner 1883 bis 15. Jänner 1888 am 30. Dezember 1882,

vormittags um 10 Uhr, in der bezirkshauptmannschaftlichen Amtskanzlei im Licitationswege in Pacht gegeben werden.

Littai am 15. November 1882.

Der k. k. Bezirkshauptmann: G r i l l m. p.

(4768-3) **Jagdverpachtung.** Nr. 6669.

Die Jagdbarkeit in den Ortsgemeinden Großgaber, Krenzdorf, Prapretsch wird vom 19. Dezember 1882 bis 15. Jänner 1888, in der Ortsgemeinde Stodendorf vom 15ten Jänner 1883 bis 15. Jänner 1888 am 6. Dezember 1882,

um 10 Uhr vormittags, am Amtstage in Sittich im Licitationswege in Pacht gegeben werden.

Littai am 9. Jänner 1882.

Der k. k. Bezirkshauptmann: G r i l l m. p.

(4926-1) **Kundmachung.** Nr. 5356.

Vom k. k. Bezirksgerichte Lad wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der **Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Podvoh**

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen hiergerichts

bis 10. Dezember 1882 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage auch, im Falle gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten, die weiteren Erhebungen werden vorgenommen werden.

Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen kann unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Grundbucheinlagen darum ansucht.

k. k. Bezirksgericht Lad, am 12. November 1882.

(4864-2) **Kundmachung.** Nr. 2259.

Am 14. Dezember 1882, vormittags um 10 Uhr, wird in der Steueramtskanzlei zu Treffen die Minuendo-Licitation betreffs der Hintangabe des Umbaus der Wirtschaftsgebäude der Pfarrpfründe von Treffen neuerlich vorgenommen werden.

Die veranschlagten Kosten belaufen sich an Meisterschaften . . . 4140 fl. 5 fr. an Materiale . . . 3503 „ 3 „ an Sand u. Zugarbeit . . . 3354 „ 1/2 „ daher im ganzen . . . 10,997 fl. 8 1/2 fr.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Bauoperat und die Licitationsbedingungen hieramts eingesehen werden können.

Rudolfswert am 14. November 1882.

Der k. k. Bezirkshauptmann: G e l m. p.

(4818-3) **Kundmachung.** Nr. 3878.

Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der

**Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinden Sairachberg und Verh**

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen, nebst den berichtigten Liegenschaftsverzeichnissen, Mappencopien und Erhebungsprotokollen hiergerichts vom 15. November 1882 angefangen zur Einsicht aufliegen.

Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden weitere Erhebungen am

28. November 1882 hiergerichts stattfinden.

Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der Grundbucheinlagen darum ansucht.

k. k. Bezirksgericht Idria, am 14. Nov. 1882.

(4730-3) **Kundmachung.** Nr. 13,612.

Vom k. k. k. f. i. e. r. n. t. - l. a. n. t. - l. a. n. d. e. r. l. a. n. d. e. s. g. e. r. i. c. h. t. e. wird hiemit die Liste jener Sachverständigen öffentlich bekannt gegeben, welche von den k. k. Bezirksgerichten dieses k. k. Oberlandesgerichtsbezirks zu den im Laufe des Jahres 1883 vorkommenden Entschädigungsverhandlungen aus Anlaß der ausgesprochenen Entgegnung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen zugezogen werden können:

- 1.) Albert Hirth, Civilingenieur und Realitätenbesitzer, Graz, Rechbauerstraße Nr. 16.
- 2.) Anton Kadlec, Civilingenieur und Director der Wasserleitungsanstalt in Graz, Schillerstraße Nr. 6.
- 3.) Franz Weixelbaumer, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher, Götting, Bezirk Umgebung Graz.
- 4.) Johann Tengler, Baumeister und Grundbesitzer, Feldbach.
- 5.) Othmar Einspinner, Realitätenbesitzer, Bürgermeister und Obmann der Bezirksvertretung, Friedberg.
- 6.) Karl Buchner, Bau- und Aichmeister, St. Florian, Bezirk Deutschlandsberg.
- 7.) Johann Lindl, Bergingenieur, Leibnitz.
- 8.) Wenzl Radimsky, Bergdirector, Wies, Bezirk Ebiswald.
- 9.) Ludwig Walzer, Architekt und Realitätenbesitzer, Marburg.
- 10.) Franz Wochmann, Realitätenbesitzer, ehemals Gutsverwalter, Marburg.
- 11.) Eduard Herzl, Oberförster und Gutsverwalter, Obrohitz.
- 12.) Ladislaus Pöscheg, Gutsbesitzer und Obmann der Bezirksvertretung, Pogleth, Bezirk Sonobz.
- 13.) Julius Pogatschnig, Bergdirector, Cilli.
- 14.) Johann Petricek, Forstmann und Privat, Cilli.
- 15.) Ignaz Sinderšic, Apotheker und Realitätenbesitzer, Rann.
- 16.) Anton Smereder, Civilingenieur und Realitätenbesitzer, Nichtenwald.
- 17.) Johann Scherr, Realitätenbesitzer, Brud.
- 18.) Johann Mainzl, Bergingenieur, Brud.
- 19.) Friedrich Bohutinsky, Freiherr von Maderischer Forstmeister, Leoben.
- 20.) Georg Tobler, Realitätenbesitzer, Traboch, Bezirk Leoben.
- 21.) Friedrich Hauschner, Werksdirector, Langenwang, Bezirk Mürzzuschlag.
- 22.) Josef Brunner, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer, Mürzzuschlag.

23.) Wilhelm Teltšich, Werksdirector, Rottenmann.

24.) Moriz Janiš, Stift Admont'scher Oberförster, Trieben, Bezirk Rottenmann.

25.) Wenzl Bachmaier, hauptgewerkschaftlicher Oberförster, Admont, Bezirk Liezen.

26.) Johann Heupel, k. k. Salinen-Subhüttenverwalter, Ruffsee.

28.) Christoph Gabriel, Realitätenbesitzer, Irnding.

29.) Konrad Förcher von Ainbach, Sensen- u. Gußstahlfabrikant und Mißßbesitzer, Rothenthurm, Bezirk Judenburg.

30.) Adolf Wagner, städt. Ingenieur Laibach.

31.) Franz Witschl, Landesingenieur, Florianigasse 2.

32.) Wenzl Stedry, pens. k. k. Oberingenieur, Haus- und Realitätenbesitzer, Laibach.

33.) Franz Kotnik, Fabriks- und Realitätenbesitzer, Werb, Bezirk Oberlaibach.

34.) Ignaz Marcus Zeloušek, Ziegelfabriks- und Realitätenbesitzer, Oberlaibach.

35.) Leopold Delewa, Müller und Grundbesitzer, Ruje, Bezirk Adelsberg.

36.) Matthias Premrou, Grundbesitzer, Ubelstu, Bezirk Senojsch.

37.) Franz Kautschitsch, Grundbesitzer, St. Veit, Bezirk Wippach.

38.) Vincenz Malty, Müller, Lederer u. Realitätenbesitzer, Krainburg.

39.) Josef Koschier, Realitätenbesitzer, Scheje, Bezirk Krainburg.

40.) Johann Gufel, Realitätenbesitzer u. Productenhändler Bischofsad.

41.) Alfons Freiherr v. Bois, Fabriks- und Realitätenbesitzer, Schallendorf, Bez. Radmannsdorf.

42.) Josef Dvin, Gutsverwalter, Radmannsdorf.

43.) Michael Rasinger, Postmeister und Realitätenbesitzer, Burzen, Bezirk Kronau.

44.) Adolf Obrefa, Realitätenbesitzer u. Holzhändler, Jirtnitz, Bezirk Loitsch.

45.) Adolf Gschüttner, k. k. Bau- und Maschineningenieur, Idria.

46.) Albert Bucher, Landes-Oberingenieur, Klagenfurt.

47.) Adolf Stipberger, Architekt, Klagenfurt.

48.) Gustav Ritter v. Metniß, Guts- u. Mühlenbesitzer am Rain, O. G. Grafenstein bei Klagenfurt.

49.) Anton Mühlbacher, Hausbesitzer, Bleiburg.

50.) Franz Kürzer v. Zehenthal, gräflich Pentel'scher Forstmeister, Wolfsberg.

51.) Johann Dffner, Senfengewerke, Schneintratten, Bezirk Wolfsberg.

52.) Valentin Katschmidt, Baumeister, Wolfsberg.

53.) Josef Ottisch, Realitätenbesitzer, Pichling, Bezirk Wolfsberg.

54.) Simon Geinsberger, Gutsbesitzer, St. Margarethen, Bezirk Wolfsberg.

55.) Lorenz Krampfl, Grundbesitzer, Nid, Bezirk St. Paul.

56.) Josef Erbacher, Holzhändler, Dekonom und Realitätenbesitzer, Feldkirchen.

57.) Moriz v. Webern, Beamter der Alpinen Montan-Gesellschaft in Klagenfurt.

58.) Josef Mayer, Civilingenieur, Villach.

59.) Eduard Matuzs, Werksdirector, Bleiburg, Bezirk Villach.

60.) Thomas Tengg, Grundbesitzer, Hurladen, Bezirk Villach.

61.) Cajetan Schnabligger, Werksdirector, Tarvis.

62.) Alexander Lampel, Civilingenieur, Steinfeld, Bezirk Greifenburg.

63.) Josef Pichler, Grundbesitzer und Bürgermeister in Spital.

Graz am 31. Oktober 1882.